

## „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“

PREDIGT ZUR JAHRESLOSUNG 2020

MARKUSEVANGELIUM, KAPITEL 9

KANTATENGOTTESDIENST NEUJAHR 2020

### Lesung Mk 9,1.14-27

91 Und er sagte zu ihnen:

»Amen, das sage ich euch:

Hier stehen einige,

die werden nicht sterben,

sondern erleben,

wie das Reich Gottes machtvoll in diese Welt kommt.«

...

14 Jesus kam mit den drei Jüngern

zu den anderen zurück.

Er fand eine große Volksmenge um sie versammelt.

Darunter waren auch einige Schriftgelehrte,

die mit den Jüngern stritten.

15 Die Volksmenge sah ihn sofort

und wurde ganz aufgeregt.

Die Leute liefen zu ihm hin

und begrüßten ihn.

16 Und er fragte sie:

»Worüber hattet ihr Streit mit meinen Jüngern?«

17 Ein Mann aus der Volksmenge antwortete:

»Lehrer, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht.

Er ist von einem bösen Geist besessen,

der ihn stumm gemacht hat.

18 Wenn der Geist ihn packt,

wirft er ihn zu Boden.

Er bekommt Schaum vor den Mund,

knirscht mit den Zähnen

und sein ganzer Körper verkrampft sich.

Ich habe deine Jünger gebeten,

dass sie den Geist austreiben –

aber sie konnten es nicht.«

19 Da antwortete er ihnen:

»Was seid ihr nur für eine ungläubige Generation?

Wie lange soll ich noch bei euch bleiben?

Wie lange soll ich euch noch ertragen?

Bringt ihn zu mir!«

**20** Und sie brachten den Jungen zu Jesus.

Sobald der Geist Jesus sah,

schüttelte er den Jungen durch heftige Krämpfe.

Er fiel zu Boden,

wälzte sich hin und her

und bekam Schaum vor den Mund.

**21** Da fragte Jesus den Vater:

»Wie lange hat er das schon?«

Er antwortete:

»Von klein auf.

**22** Der böse Geist hat ihn auch schon oft ins Feuer oder ins Wasser geworfen,  
um ihn umzubringen.

Wenn du kannst,

dann hilf uns!

Hab doch Erbarmen mit uns!«

**23** Jesus sagte:

**»Was heißt hier: ›Wenn du kannst‹?**

Wer glaubt, kann alles.«

**24** Da schrie der Vater des Jungen auf:

»Ich glaube, hilf meinem Unglauben!«

*(Gemeint ist: Trotz aller Anstrengung reicht mein Glaube nicht aus. Hilf, dass mein Glaube so fest wird, wie es nötig ist.)*

**25** Immer mehr Menschen kamen zu der Volksmenge.

Als Jesus das sah,

gebote er dem unreinen Geist:

»Du stummer und tauber Geist,

ich befehle dir:

Verlasse den Jungen

und kehre nie wieder in ihn zurück!«

**26** Da schrie der Geist auf

und schüttelte den Jungen durch Krämpfe hin und her.

Dann verließ er ihn.

Der Junge lag da wie tot.

Schon sagten viele:

»Er ist tot.«

**27** Aber Jesus nahm seine Hand

und zog den Jungen hoch.

Da stand er auf.

Liebe Freundinnen und Freunde,  
Schwestern und Brüder des neuen Jahrzehntes!

**„Ich glaube, hilf meinem Unglauben“.**

Der Vers der Jahreslosung stellt uns mitten hinein in eine Geschichte des Evangelisten Markus.

Ein Vater bringt seinen Sohn zu den Jüngern Jesu und bittet, dass er geheilt werde. Ich höre ihn mit den Worten der Kantate rufen: „**Herr, höre meine Stimme.**“ – „Erlöse uns von allem Übel.“

Die Krankheit, die den Jungen quält, ist für den Vater wie ein böser Geist, der ihn von Zeit zu Zeit überfällt, selbst wenn es für uns heute so scheint, als seien es epileptische Anfälle, die den Jungen niederwerfen.

Wir können uns lebhaft vorstellen, wie der Vater mit seinem Kind von einem Doktor zum nächsten gewandert ist, um eine Diagnose und vor allem Heilung zu finden.

Von Jesus wird er gehört haben. Er beschließt, zu ihm und seinen Schülern, den zwölf Jüngern zu gehen.

Ihre Zahl ist ihm klar. Die Zwölf – sie nehmen Bezug zu den alten zwölf Stämmen Israels und bilden das ganze Volk ab. Sie stehen für die Fülle.

Wenn Jesu Botschaft auf die Fülle des Volkes zielt, auf das Heil, das diesem Volk wiederfahren wird (– denn Euch ist heute der Heiland geboren –), dann wird diese Fülle auch seinem Jungen gelten. Die Zwölf können helfen.

Es ist das erste Mal, dass die Schüler in der Nachfolge Jesu selber als Heiler auftreten sollen. Ihnen wird zugetraut, das zu meistern, was der Rabbi Jesu sie gelehrt hat zu leben und zu beten:

dass das Reich Gottes kommt – und mit ihm die Schönheit seiner Kinder sichtbar wird,  
dass Gottes Wille geschehe – wie im Himmel, so auf Erden,  
dass das tägliche Brot satt macht und gesund,  
dass Gottes Kraft Übles verändert und vom Bösen erlöst,  
dass der Junge gesund wird.

Darum bringt der Mann den Jungen zu den zwölf Schülern Jesu.

Doch – die Jünger können nicht heilen.

Sie stehen machtlos der Krankheit des Jungen und der Bitte des Vaters gegenüber.

„Sie schmecken den Tod und sehen nicht das Reich Gottes kommen mit Kraft!“

Jesus kommt hinzu:

»Ich habe deine Jünger gebeten,  
dass sie den Geist austreiben.«

sagt der Vater,  
»aber deine Jünger können es nicht.«

Dieser Vorwurf wirkt stark.  
Deine Jünger können nicht so beten, wie du sie gelehrt hast.  
Ihre Worte haben keine Kraft.  
Ihre 12er-Zahl ist Lug und Trug.  
Die Fülle des Reiches Gottes, von der du sprichst, seine Gegenwart ist hier nicht  
erkennbar.  
Du, Jesus, bist ein schlechter Lehrer.  
Und ich bin mit meinem Latein am Ende. Mein Sohn bleibt krank.  
Dein Glaube hat nicht geholfen!

In der Erzählung des Markus reagiert Jesus empört.  
Diese unausgesprochenen Fragen scheinen wie ein Generalangriff zu sein – als ginge es  
hier nicht mehr um den Einzelfall, sondern um Grundsätzliches ...

„Was seid ihr für ein ungläubiges Geschlecht?“  
Was glaubt ihr – von Generation zu Generation und von Geschlecht zu Geschlecht?

„**Elohim echenu** – elohim echad“ – heißt es nicht so in der Schrift:  
„**Höre, Israel, der HERR ist unser** Gott, der HERR ist einer. Und du sollst den HERRN,  
deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.  
Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie  
deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder  
unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.“(Dtn 6,4-7)

Lesen wir es nicht so in der Thora?  
Ist es nicht so gesagt den zwölf Stämmen Israels?  
Welche Kraft erbittet ihr?  
Denkt ihr an Gottes Kraft, Grund von allem, Quelle aller Schöpfung, Ziel und Anfang –  
ist das nicht Gott, dir zu eigen gar?  
Wo ist euer Glaube – euer Bekenntnis?  
Wo stellt ihr euch hinein in diese alte Erzählung des Glaubens, dass Gott einzig ist – und  
einer – und nichts und niemand neben ihm?  
Was sind die bösen Geister neben diesem Einen?  
Wo bleibt dein Glaube?

Was allumfassend bekannt wird, gilt nicht nur generell – generationsübergreifend,  
sondern auch und gerade konkret:  
„Bringt mir den Jungen“ – sagt Jesus.

Gott ist nicht nur Grund und Quelle, Gott ist immer auch konkret und einmalig:  
Hier und jetzt, ewig und endlich, abstrakt und konkret, Vergangenheit und Zukunft.  
Tod und Leben, Kreuz und Auferstehung. –

Sie bringen den Jungen zu Jesus.

Der Geist schüttelt ihn mit heftigen Krämpfen ...

Jesus erkundigt sich beim Vater – er geht auf ihn ein, fragt nach, hört zu ...

Jesus weiß nicht alles besser: „Wie lange schon und seit wann und wie oft hat er das“?

Der Vater erzählt – und endet mit einer Frage und Bitte:

Wir hören diese Bitte auch in einem Textteil der Kantate.

*„Was Gott will, das allein ist gut; der will, dass mirs hier wohl, und ewig seelig gehe.*

*Darum: dein Will, o Herr, geschehe.“*

Genauer sagt der Vater:

»Wenn du kannst,

dann hilf uns!

Hab doch Erbarmen mit uns!«

Jesus fragt zurück:

**»Was heißt hier: ›Wenn du kannst‹?**

‘Elohim echenu – elohim echad – Gott ist einer – Gott ist einzig – er allein ist Macht  
und Kraft und Herrlichkeit.’

Sein Name werde geheiligt, sein Reich kommt, sein Wille geschieht, wie im Himmel, so  
auch auf Erden!

Schmecken und sehen wir nicht, wie das Reich Gottes machtvoll in diese Welt kommt?«

Wer glaubt, sieht das Reich Gottes kommen mit Macht.

»Wer glaubt, kann alles.«

Der Vater scheint zu verstehen ...

Im Prinzip glaubt er – er teilt die alten Überzeugungen, er scheut nicht das Gespräch mit  
den Schriftgelehrten ...

... und glaubt an die Ebenbildlichkeit Gottes in der Gestalt seines Jungen.

Darum steht er hier und fordert sie ein, die Gesundheit, die Kraft und Stärke für seinen  
Sohn.

Ich glaube – dass Gott alles vermag! – Allein, ich bin trotzdem skeptisch ...

»Ich glaube, hilf meinem Unglauben!«

Verändere meine Skepsis – überwinde sie – lass mich teilhaben an deiner Sicht der  
Dinge, in der Gottes Kraft gegenwärtig ist ... Lass mich die Wahrheit sehen.

Der Ruf des Vaters ist laut zu vernehmen.

Ich glaube! – Mit den Worten des Eingangspsalms zu sprechen:

„Höre doch, HERR, mein lautes Rufen!  
Hab Erbarmen mit mir und antworte mir!  
Verbirg dein Angesicht nicht vor mir!  
Weise deinen Knecht nicht im Zorn zurück!  
Du bist doch mein Beistand!  
Gib meinen Fall nicht verloren  
und lass mich nicht im Stich!  
Gott, du bist doch mein Anwalt!“  
Ich will die Güte des HERRN erfahren,  
solange ich im Land der Lebenden bin.  
Darum hoffe auf den HERRN!“ (Ps 27)

Ich glaube – hilf meinem Unglauben!

Immer mehr Menschen kommen.

Jesus sagt zunächst nichts.

Er hat alles gesagt.

„**Das Reich Gottes ist da.** – Glaubt dieser Botschaft. Die Kraft Gottes umhüllt euch!“ (Mk 1,14) So lesen wir es zu Beginn des Markusevangeliums.

Die Wahrheit ist benannt. Sie gilt.

‘Dein Reich kommt so sicher, wie dein Wille im Himmel geschieht, so sicher geschehe er hier auf Erden... Lass uns sehen, teilhaben, konkret werden.’

Die Wahrheit ist gegenwärtig, umfassend, übergreifend, und konkret und einmalig: Endlich und sterblich – Kreuz und Auferstehung. Leiden, Krankheit, ja sogar der Tod – können uns nicht trennen von dieser Wahrheit – sie umfasst alles.

Es ist die Wahrheit der Liebe: „Ich bin aber gewiss, dass uns nichts trennen kann von der Liebe Gottes, nicht Leben, nicht Tod, nicht Gesundheit, nicht Krankheit, nicht Zukünftiges noch Gegenwärtiges, nicht Tod, nicht Leben“, sagt der Apostel Paulus. (Röm 8,38-39)

Jesus steht da – und sagt nichts ...

Der Ruf des Vaters steht im Raum.

Die Liebe des Vaters zu seinem Sohn treibt ihn an.

Ich glaube – hilf meinem Unglauben!

Die Menschen kommen ...

Und dann – als bräuchten wir für die neue Sicht der Dinge Nachhilfe,  
spricht Jesus schließlich ein Machtwort:

„Du stummer und tauber Geist,  
ich befehle dir: Verlasse den Jungen und kehre nie wieder in ihn zurück!«  
Da schreit der Geist auf und schüttelt den Jungen hin und her.  
Und verlässt ihn. Der Junge liegt da wie tot. Viele sagen: »Er ist tot.«

Jesus nimmt seine Hand und richtet den Jungen auf. Da steht er auf.“  
Erstehe auf!

»Amen, das sage ich euch:  
Hier stehen einige, die werden nicht sterben, sondern erleben,  
wie das Reich Gottes machtvoll in diese Welt kommt.«  
so leitet Markus seine Erzählung ein.

Hier ist es geschehen.  
Das Reich Gottes ist machtvoll in dieser Welt.  
Die Todesmacht ist verwandelt durch die Macht des Lebens.  
Eine Kraft ist gegenwärtig, die die bösen Geister vertreibt.  
Eine Kraft der verwandelnden Liebe.

Auf ans Werk, trauen wir ihr.  
Dein Reich komme, Gott, dein Wille geschehe!  
Butterbrot jeden Tag für jeden Menschen auf Erden.  
Dass Friede werde!

Ich glaube – hilf meinem Unglauben!

Uns allen in diesem Sinne ein Frohes Neues Jahr 2020 –  
und ein kraftvolles, veränderndes Jahrzehnt!

Amen!